Ortswehr!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 27

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645567

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schwierige Stelle fand ich nirgends. Dennoch kamen wir nicht allzu rasch vorwärts, einmal weil eine Dreierpartie in den Felsen immer ziemlich viel Zeit braucht und dann auch, weil ein vollbepackter Sack beim Klettern noch nie tempofördernd gewirkt hat. So erreichten wir denn den Gipfel erst gegen Mittag, leider etwas spät, indem bereits Nebel um den Felsaufbau des höchsten Punktes strich und uns den Genuß einer umfassenden Aussicht raubte.

Der Abstieg wurde kurz nach ein Uhr angetreten. Die berühmte Stelle der Kanzel machte uns wenig Eindruck, da man statt über tausend Meter in die Tiefe nur in wogende Nebelmassen blickte. Auch die als gefährlich bekannte Binerplatte wurde glatt bewältigt. Dann aber machte sich die Länge des Abstieges immer stärker geltend. Auf der großen Moräne mit dem seltsamen Namen Eseltschuggen überraschte uns die Nacht und es wurde elf Uhr bis wir das in tiefster Ruhe liegende Trifthotel erreichten. Als wir dort und an den Nebengebäuden energisch anklopften, kam aus einem der letzteren eine verschlafene Gestalt heraus. „Ischt es scho Zyt?" Ein Führer hatte auf unser Klopfkonzert hin geglaubt, es sei bereits Morgen. Wir beruhigten den Braven und krochen selbst sofort ins Bett, müde, aber vollauf befriedigt ob des Großartigen, das wir an einem der schönsten Berge Zermatts erlebt hatten.

* * *

Anderntags sitzen wir im Garten des Hotels Mont Cervin in Zermatt. Ein Wettersturz ist eingetreten. Zwei Tage später treibt uns strömender Regen von der Bétempshütte zu Tal. Aber bald strahlt die Walliserſonne wieder, und über Brunegghorn und Birshorn erreichen wir das Val d'Annivier und Zinal.

Noch einmal — in diesem leidigen Sommer des Jahres 1939 mit den wenigen guten Tagen — wandern wir ins Wallis. Von Arolla aus steigen wir empor zum Felsenhorst der Batolhütte und auf die Aiguille de la Tsa, auf die Bouquetins und erreichen gleichen Tags Schönbühl. Über den Col Durand geht's auf die Pointe de Zinal und zur Cabane Monntet. Der Westgrat des Besso läßt uns noch einmal nach Herzenslust klettern, doch dann ist's zu Ende mit dem schönen Wetter. Sehnsüchtig schauen wir zum Zinqlrothorn und Gabelhorn hinauf, als wir in schuhtiefem Neuschnee grimmig ob dem Wetterpech zu Tale steigen. Zwei Tage später verlassen wir die Weißhornhütte — es schneit und regnet und wir wissen, daß für längere Zeit die Walliſergipfel unerreichbar sind.

* * *

Jetzt ist all dies zur Erinnerung geworden. In den Klubhütten stehen unsere Soldaten und über die Grenzgipfel wandert die Patrouille. Die Bergsteiger sind Feldgraue geworden, der eine steht an der Grenze, der andere da oder dort im Schweizerland. Ihnen allen wird das Licht der Berge im Herzen dafür weiter leuchten als Gewähr, daß es wieder besser werden wird auf dieser seltsamen Welt. Still glimmt die Hoffnung auf den Frieden, den ja niemand besser kennt und inniger liebt, als wer ihn dort oben erlebt hat.

Über den Wall der Berner Alpen grüße ich das Wallis, das mir während vielen Jahren Ziel und Hoffnung und Erfüllung war.

Ortswehr!

Die Rede des Regierungsstatthalters an die Ortswehrsoldaten von Bolligen Muri, Stettlen und Vechigen.

Im Auftrage unserer obersten Landesbehörde, des Bundesrates, im Auftrage unseres Herrn Generals und ferner im Auftrage der Berner Regierung liegt mir die ehrenvolle Pflicht ob, euch Ortswehren von Bolligen, Muri, Stettlen und Vechigen auf Grund der bestehenden militärischen Vorschriften zu vereidigen.

Im Monat Mai dieses Jahres, wo jenseits unserer Grenzen die Millionenheere aufeinanderstießen, hat es unsere oberste Landesbehörde und mit ihr unser General für notwendig erachtet, auch im Hinterlande alle verfügbaren Kräfte zu sammeln und für eine wirksame Abwehr bereit zu stellen. Im ganzen Schweizerlande sind Aufrufe erlassen worden, und es wurde die schießpflichtige und schießfähige Mannschaft ersucht, sich dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Zu Tausenden ist diesem Ruf Folge geleistet worden.

Auch ihr Mannen aus den Gemeinden Bolligen, Muri, Stettlen und Vechigen habt keinen Moment gezögert sich unserem Lande zur Verfügung zu stellen. So sehe ich da vor mir Männer jeden Alters, vom Jüngling, der kaum der Schule entwachsen, bis zum lebenserfahren Greis. Euch alle hielt es nicht zurück, als dem Schweizerlande Gefahr drohte. Für diese Opferwilligkeit, für diesen echten Schweizersinn danke ich euch allen, namens unserer Landesbehörden aufs beste.

Den gleichen Dank möchte ich auch abstatten allen militärischen und zivilen Instanzen, die sich um die Organisation der Ortswehren verdient gemacht haben.

Wenn auch heute an unsern Landesgrenzen Waffenruhe herrscht, so ist doch leider der Friede in Europa noch nicht eingekehrt. So lange dies nicht der Fall ist, hat unsere Armee und damit auch ihr Ortswehren als Bestandteil dieser Armee, wachsam zu sein.

Der Oberbefehlshaber unserer Armee sagt in einem Tagesbefehl vom 28. dieses Monats in dieser Hinsicht u. a. folgendes:

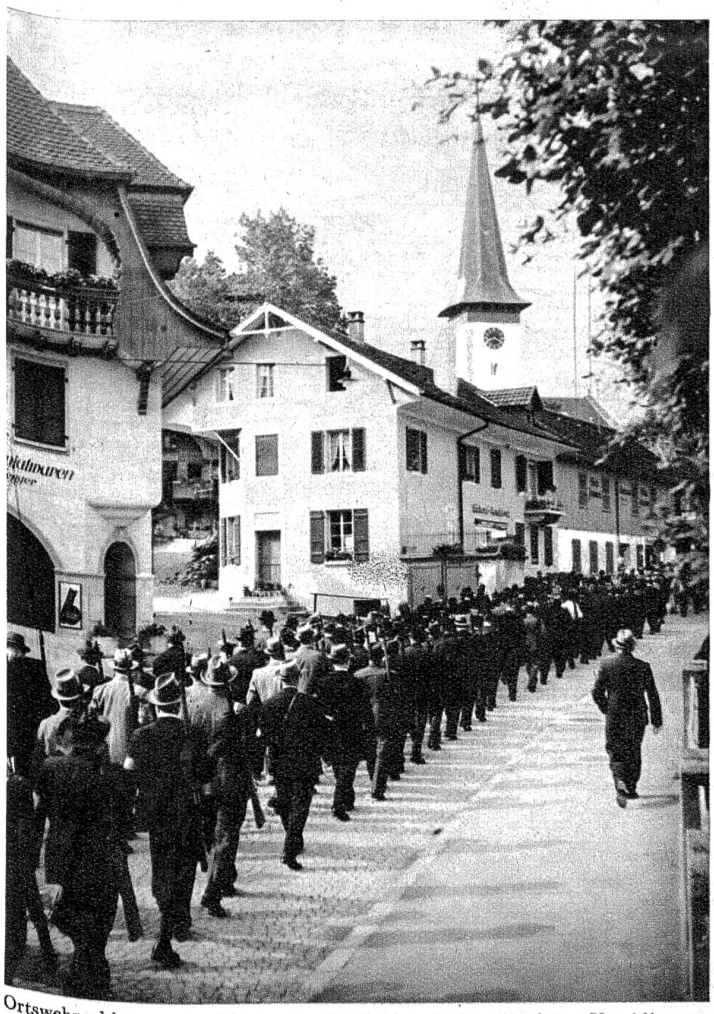
„Die Aufgabe der Armee ist nicht beendigt. Sie bleibt für morgen, was sie heute ist und was sie auch gestern war: Die Verteidigung der Ehre und der Unabhängigkeit des Heimatlandes. — Um diesem Auftrag gewachsen zu sein, muß die Armee ausgebildet und geübt bleiben. Ihr moralischer Halt und ihre Widerstandskraft müssen bewahrt werden. — Einzig der Tod befreit den Schweizersoldaten von seiner Pflicht gegenüber dem Vaterland."

Ihr Soldaten von den Ortswehren, unser Schweizerland zählt auch auf euch. Es erwartet von euch, daß ihr weiterhin eure Pflicht restlos erfüllet.

Die Ortswehr rückt auf

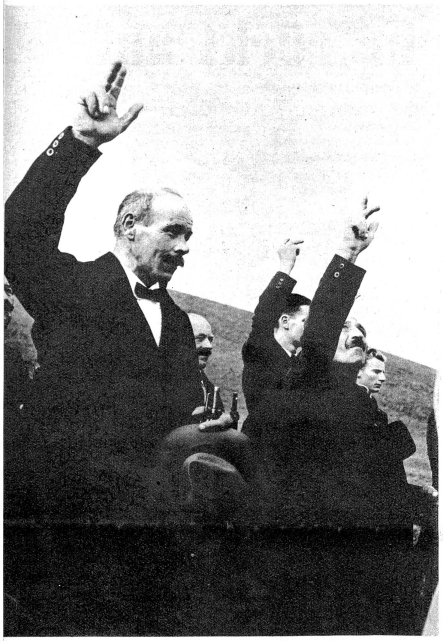
Bilder von der Vereidigung der Ortswehren Bern Stadt und Bern Land vom 29. und 30. Juni.

Trommler der Ortswehren Stettlen und Deisswil rücken auf.

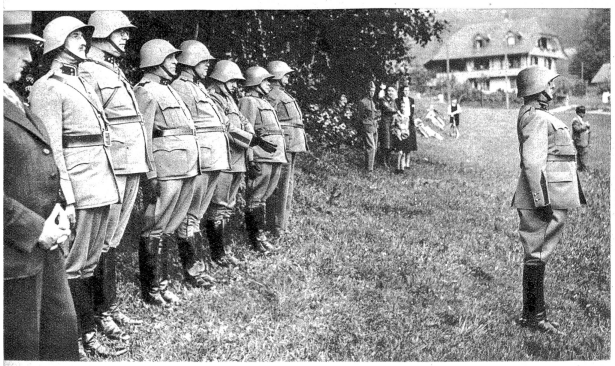
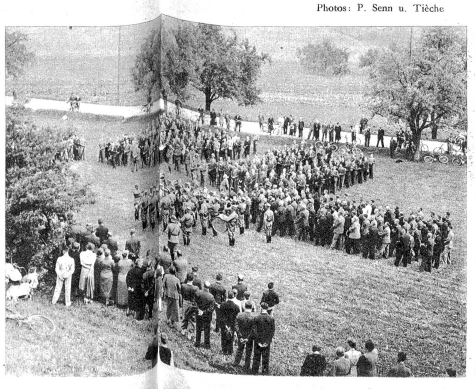


Ortswehrsoldaten marschieren durch ein bernisches Dorf zur Vereidigung.

Landwirte aus der Gegend von Köniz.



Ich schwöre es!

Im Auftrag unserer obersten Landesbehörde sowie des Oberbefehlshabers der Armee wurden in der Schweiz die Ortswehrsoldaten, auf Grund der militärischen Vorschriften, vereidigt.

Photos: P. Senn u. Tièche